



# REGION

BASEL-STADT, BASELSTADT, BASELSTADT, SCHWARZBUBENLAND

## Unsichere Zeiten für Gymnasien

Baselland Rektoren schliessen «grosse Umwälzungen» nicht aus. Muttenz kämpft für Erhalt

VON MICHAEL NITTAUS

Etwas steht fest: Beschliesst der Kanton Aargau Ende 2019, dass er neu auch im Fricktal ein Gymnasium braucht, um die steigenden Schülerzahlen bewältigen zu können, kommt es zu einem Exodus der heute 300 Fricktaler Schülerinnen und Schüler, die das Gymnasium und die FMS Muttenz besuchen. Vor allem die Maturitätsabteilung würde stark ausgedünnt (bz von gestern). Das befeuert natürlich die Befürchtungen, die schon im Frühling aufgekeimt waren, dass die Gymnasiasten in Muttenz keine Zukunft mehr haben. Am Montag beruhigte die Baselländer Bildungsdirektorin Monica Gschwind im Rahmen der Medienkonferenz zum ersten Schultag allerdings mit einer klaren Aussage: «Wir brauchen sicher weiter fünf Gymnasiums-Standorte.»

### Prüfung der Maturitätsabteilung

Nun stellt sich heraus: Gschwind hat Wortklauberei betrieben. Auf Anfrage der bz präzisieren die fünf Baselländer Gym-Rektoren, was sie damit wirklich meinte. Und diese müssen es wissen, sitzen doch vier von ihnen in der Arbeitsgruppe, die über einem Bericht zur zukünftigen Mittelschul-Struktur des Kantons brütet. «Wir benötigen weiter fünf Mittelschul-Standorte», sagt Marc Rohner zwar auch. Der Rektor des Gym Oberwil sitzt als Leiter der Hauptabteilung Mittelschulen den Rektoren vor. Doch er fährt fort: «Es kann aber dennoch zu Verschiebungen der Angebote kommen.»

Und die Rektorin des Gym Muttenz, Brigitte Jäggi, sagt: «Wir prüfen, wie die verschiedenen Angebote wie Schwerpunktfächer, Berufsfelder, Maturitätsabteilungen und Fachmittelschulen sinnvoll auf die fünf Standorte verteilt werden könnten.» Auf ihr Gymnasium Muttenz gemünzt heisst das: Der Schul-Standort an sich mag gesichert



Vor allem am Standort des Gymnasiums Muttenz besteht zurzeit Unsicherheit, wie die Zukunft aussieht. BZ-ARCHIV/NIZ

sein, nicht aber zwingend der Erhalt der dortigen Maturitätsabteilung. Denn das Gym Muttenz besteht aus Gymnasium und FMS.

### Liestal schon jetzt am Anschlag

Es sei die explizite Aufgabe der Arbeitsgruppe, verschiedene Varianten zu prüfen, so Rohner. Ende Jahr soll ein erster Bericht vorliegen. Rohner betont: «Am Ende kann auch der Status quo als das Richtige beurteilt werden.» Und noch etwas ist dem obersten Rektor wichtig: «Da die Angebotsmenge gleich bleibt und kein Mittelschulstandort geschlossen wird, müssen unsere Lehrpersonen keine Angst um ihre Jobs haben.» Es könnte also lediglich zu ei-

nem Wechsel des individuellen Arbeitsortes kommen.

Gleichwohl bringt die Präzisierung wieder Unsicherheit in die fünf Gymnasien. Thomas Rätz, der als Rektor des Gym Liestal als einziger nicht in der Arbeitsgruppe ist, sagt: «Alles ist möglich, der Status quo oder grosse Umwälzungen.» Da ein mögliches Gymnasium Fricktal nicht vor 2028 in Betrieb gehen würde, fehle zurzeit die Planungssicherheit. «Wir in Liestal sind schon heute platzmässig am Anschlag.» Steigen die Schülerzahlen vor allem in den Naturwissenschaften weiter, müsste Liestal Räume dazu mieten oder bestehende für die Naturwissenschaften umrüsten, betont Rätz. Um das Fortbeste-

hen der gymnasialen Abteilung fürchten muss sich Liestal allerdings kaum. Auch in Münchenstein, Oberwil und Laufen scheidet dies unbestritten. Isidor Huber vom Gymnasium Laufenthal-Thierstein verweist etwa auf die Bedeutung der Verträge mit den Kantonen Solothurn und Jura, die gesetzt sind.

Anders eben in Muttenz: Jäggi sagt zwar, dass sie «zurzeit ruhig schlafen» könne. Doch inaktiv bleibt sie deswegen nicht: «Ich persönlich setze mich für den Erhalt der Maturitätsabteilung in Muttenz ein. Der Status quo ist sehr erfolgreich.» Man habe mit Muttenz, Pratteln und Birsfelden ein grosses Einzugsgebiet. Für Jäggi ist klar: «Der Bedarf ist gegeben.»

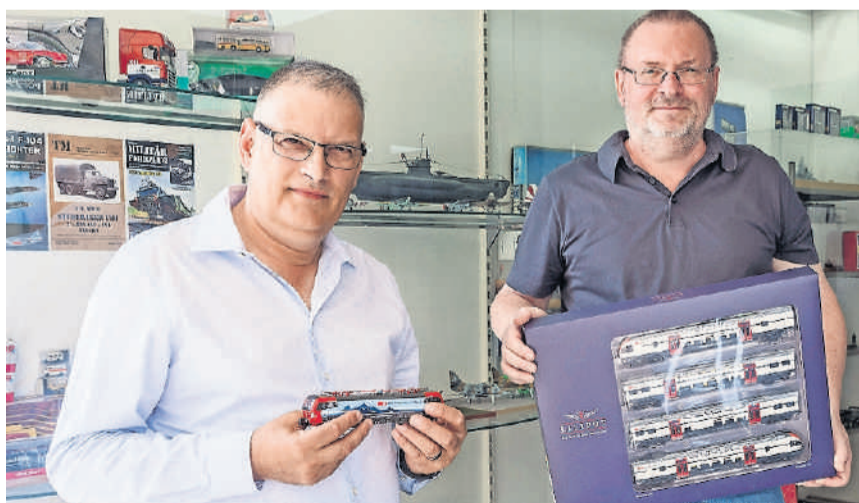
## Basels beliebtester Knopf kehrt zurück

**Modelleisenbahn** Nach dem Ende des letzten Basler Fachhändlers Bercher & Sternlicht am Spalenberg will ein Newcomer dessen Erbe wieder aufleben lassen.

VON BOJAN STULA

In einschlägigen Kreisen ist Peter L. Müller bekannt wie ein bunter Hund. Als Inhaber des Modellshops an der Mülhuserstrasse, Präsident der Basler Sektion der Internationalen Plastikmodellbau-Vereinigung und Organisator der alljährlichen Modellbautage anfangs Oktober in Münchenstein kommt keiner um ihn herum, der in der Region dem Hobby des Modellbaus frönt. Nur für eines war Müller bisher nicht bekannt: dass er etwas mit Modelleisenbahnen am Hut hat.

Genau das möchte er jetzt ändern. Das Aus des Traditionsgeschäfts Bercher & Sternlicht am Spalenberg (die bz berichtete mehrfach) nimmt der 56-Jährige zum Anlass, sein Sortiment im Modellshop um die Sparte Modelleisenbahnen zu erweitern. So kündigt er an, dass er schon ab Ende dieser Woche eine breite Auswahl der gängigen Spurweiten und Marken wie Märklin, Trix,



Zwar nicht mehr am Spalenberg, aber immerhin: Peter L. Müller (l.) und Werner Brodbeck zeigen, wohin am Schaufenster der Knopf kommen soll. KENNETH NARS

Liliput, LGB sowie Zubehörhersteller wie Faller anbieten wird. Die entsprechenden Verträge mit dem Schweizer Importeur hat er soeben abgeschlossen, die Waren bereits bestellt und im Voraus bezahlt. Die Investition für diese Erweiterung des Sortiments liegt laut Müller im fünfstelligen Bereich.

### Doppeltes Geschäftsrisiko

«Es kann nicht sein, dass es in der Stadt Basel kein einziges Modelleisenbahngeschäft mehr gibt», begründet

der Geschäftsführer seine Motivation, «es braucht unbedingt wieder eines.» Darüber hinaus plant Müller, die populärste Hinterlassenschaft überhaupt von Bercher & Sternlicht wiederzubeleben: Die Modelleisenbahnanlage im Schaufenster, die sich von Passanten per Knopfdruck in Betrieb setzen lässt. «Zwar nicht mehr am Spalenberg, aber immerhin am Kannenfeldplatz», sagt er mit einem Augenzwinkern.

Ganz ohne geschäftliches Risiko ist sein Vorhaben indessen nicht. Dies

gleich in doppelter Hinsicht: Erstens muss auch er sich dem grossen Konkurrenz- und Preisdruck durch internationale Internetanbieter stellen. Schliesslich hat es gute Gründe, dass in Basel die «Ysebahnlädeli» wie Beltrami oder Bercher & Sternlicht einer nach dem anderen verschwunden sind. Zweitens muss sich Müller zuerst noch den Ruf erarbeiten, dass er auch etwas von Modelleisenbahnen versteht, um den entsprechenden Interessentenkreis an den weit von der Laufkundschaft entfernten Kannenfeldplatz zu locken. Nach dem Aus der städtischen Fachgeschäfte haben sich die Kundenströme deutlich hin zu den Baselländer Spezialisten Hamwaa in Pratteln und Hobby-Shop in Gelterkinden verlagert.

Modellbauexperte Müller gibt sich zuversichtlich: «Laut Lieferanten besteht eine Nachfrage in der Stadt Basel. Da ich selber auch online handle, bin ich überzeugt davon, dass beides unter einem Dach funktioniert.» Ausserdem hat er mit seinem neuen Partner im Laden, Werner Brodbeck, einen Fachmann an der Theke, der früher selber mit Modelleisenbahnen gehandelt hat. «Ich mache das alles aus Plausch», gibt sich Müller gelassen, «und schliesslich ist Modellbau Modellbau, egal ob es sich um Flugzeuge oder Häuser für die Modelleisenbahn handelt.»

### ZAK-Affäre

Stawa muss gegen Weber ermitteln

VON CHRISTIAN MENSCH

Das Kantonsgericht Baselland lässt die Baselländer Staatsanwaltschaft abblitzen. Diese hatte ein Ausstandsbegehren gestellt, um nicht gegen Regierungsrat Thomas Weber (SVP) ermitteln zu müssen. Ein ausserordentlicher Staatsanwalt hätte untersuchen sollen, ob sich Weber der ungetreuen Amtsführung schuldig machte, als er im Januar 2015 mit der Zentralen Arbeitsmarktkontrolle (ZAK) einen überbeurteilten Leistungsauftrag abschloss. Die Strafkammer des Kantonsgerichts unter dem Präsidium von Enrico Rosa (Grüne) lehnte das Gesuch nun aber ab.

Janós Fábán, stellvertretender Erster Staatsanwalt, argumentierte, der Anschein der Befangenheit sei offensichtlich, wenn er gegen einen Regierungsrat ermittle. Und da der Anschein allein genüge, sei ein Ausstand gerechtfertigt – unabhängig davon, ob es er auch befangen sei. Rosa drehte die Argumentation genau um. Bei Ausstandsbegehren gelte es auch zu verhindern, dass sich die Staatsanwaltschaft vorschnell und ohne triftige Gründe für Befangen erklärt «und sich auf diese Weise unliebsamer Verfahren entledigt». Ein Ausstand würde zudem bedeuten, «dass man der Staatsanwaltschaft und insbesondere einem stellvertretenden Ersten Staatsanwalt die generelle Fähigkeit zur Unparteilichkeit absprechen würde, was aber einem inakzeptablen Angriff auf das Grundvertrauen in die Justiz gleichkäme». Einem Staatsanwalt müsse man zubilligen, fähig zu sein, auch gegen einen Regierungsrat eine Strafuntersuchung zu führen.

Der besondere «Vertrauensbeweis» des Gerichts an die Baselländer Staatsanwaltschaft ist nicht ohne Pikanterie. Schliesslich war Rosa bis im vergangenen Jahr Mitglied der Aufsichtskommission über die Staatsanwaltschaft und übte jeweils harsche Kritik vor allem an der Arbeitsweise der Ersten Staatsanwältin und ihres Stellvertreters.

Die Staatsanwaltschaft erklärt, sie werde die bereits bestehenden Strafverfahren gegen zwei Mitarbeiter des Amtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit (Kiga) weiterführen und Vorermittlungen gegen Regierungsrat Weber aufnehmen. Dann werde sie entscheiden, ob sie gegen Weber ein offizielles Strafverfahren eröffne oder eine Nichtanhandnahme-Verfügung ausgestellt wird.

### Sicherheitskosten

Regierung kommt Juden entgegen

Die Basler Regierung ist bereit, der jüdischen Gemeinde entgegenzukommen, was die Sicherheitskosten angeht. Sie schreibt dem Grossen Rat, sie wolle eine entsprechende Motion «materiell zum grössten Teil erfüllen». Mit der Motion wollte das Parlament die Regierung zum Handeln zwingen, nachdem diese sich auf den Standpunkt gestellt hatte, wegen der Trennung von Religion und Staat könne sich der Kanton nicht stärker engagieren. Der Grosse Rat sieht dagegen die Pflicht des Staates, seine Bürger zu schützen, im Vordergrund. Nun lenkt die Regierung ein, will aber die Motion in das schwächere Instrument des Anzugs umwandeln lassen. (DRE)